



# Verantwortung und Künstliche Intelligenz

## Schlussbetrachtung

Prof. Dr. Wolfgang Koch

Die digitale Transformation markiert eine Wende eigener Art, die längst auch die Streitkräfte erfasst hat. Geprägt von Lehren aus „totalem Krieg“ und Verbrecherdiktatur sowie dem Wandel von einer „Armee der Einheit“ zu einer Armee im Einsatz nach dem Kalten Krieg, verbindet sich die Bundeswehr in der Gegenwart mit künstlich intelligenter Hochtechnologie. Auch dem militärisch handelnden Menschen verleiht sie eine bislang nicht gekannte Macht, indem sie sein Wahrnehmen und Wirken weit über das natürliche Maß hinaus steigert. Deshalb muss sich der vom Gewissen geleitete Gehorsam, wie ihn das Konzept der Inneren Führung fordert, seiner hohen Verantwortung bewusst werden und den neuen Fähigkeiten stellen. Dieser Imperativ ist das große Leitthema des vorgelegten Buches.

Aber was „macht“ diese Macht mit dem, der über sie verfügt? Wie bleiben militärische Entscheiderinnen und Entscheider, die vom deutschen Volk durch parlamentarische Mandate zu solch folgenreichen Schritten ermächtigt sind, der digitalen Wehrtechnik geistig und seelisch gewachsen?

Führt der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in Waffensystemen zur Gefahr, tragende Werte unseres Gemeinwesens zu verraten? Denn Verteidigungsbereitschaft gegenüber hochgerüsteten Gegnern muss nicht nur technologisch glaubwürdig sein, sondern zugleich dem im Grundgesetz schon im ersten Satz verankerten Ziel entsprechen, „im Bewusstsein [unserer] Verantwortung vor Gott und den Menschen [...] in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen“. Deutschland werde „alle seine Kräfte darauf verwenden, dass die menschliche Freiheit und die menschliche Würde erhalten bleiben“, unterstrich in diesem Geiste Konrad Adenauer anlässlich des bundesdeutschen NATO-Beitritts 1955 diesen Anspruch.

Letztlich wird „Künstliche Intelligenz“ erst durch „natürliche Dummheit“ zur Gefahr, nämlich durch die Weigerung des Menschen, persönliche Verantwortung zu übernehmen und sie bewusst zu tragen. Ist es nicht eine besondere Verpflichtung, im Bewusstsein der deutschen Geschichte ein philosophisch fundiertes Menschenbild lebendig zu halten, das verantwortliches Handeln ermöglicht?

Angesichts digitaler Wehrtechnik, am „scharfen Ende der Digitalisierung“ also, korrelieren der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und seine internationalen Folgen mit der digitalen Transformation und ihrer Wirkung auf Individuen und Gesellschaften. Der Krieg in der Ukraine zeigt nicht nur die Verwundbarkeit unserer Wirtschaft und Gesellschaft, sondern stellt schonungslos die Frage nach dem Menschen und seiner Zukunft. Denn weltwirtschaftlich ist er längst ein globaler Konflikt, der nicht nur im Informationsraum hybrid geführt wird. Er bedroht auch die Infrastruktur und versucht, unsere Gesellschaft mit Desinformation und Cyberangriffen zu destabilisieren.

Aus den Realitäten dieses Krieges lassen sich noch keine endgültigen Lehren ziehen – bis auf eine vielleicht: Zeigt sich in ihm nicht der Unterschied zwischen „Kampfkraft“ und „Gefechtswert“? Denn auch im „aufs höchste technisierten Gefecht“, wie Wolf von Baudissin in den Gründungstagen der Bundeswehr formulierte, als zeitgleich der Begriff „Artificial Intelligence“ geprägt wurde, ist nicht allein das Zähl- und Messbare von Gewicht. Offensichtlich „zählen“ auch wehrwillige und wehrfähige Menschen, die wissen, wofür sie kämpfen, ihre Heimat kennen und mit quantitativ unterlegenen, aber technisch adäquaten Aufklärungs- und Wirkmitteln sich und die ihren zu verteidigen wissen. Daher müsse alles getan werden, fährt Wolf von Baudissin fort, „um den Menschen vor Situationen zu stellen, die seine Verantwortung herausfordern und ihn die Folgen von Tun und Unterlassen erleben lassen“. Kaum eine andere Passage aus den Gründungsschriften der Bundeswehr wurde von den Autorinnen und Autoren dieses Buches so häufig zitiert.

Eine Bildersuche im Internet bietet aufschlussreiche Psychogramme der vernetzten Menschheit, ihrer Assoziationen, Hoffnungen und Befürchtungen. Sucht man nach Bildern zur „Künstlichen Intelligenz“, so erscheinen in dominierendem Schwarz, Dunkeltürkis, Blau oder

Weiß „intelligent“ anmutende Wesen, die sich kühl und überlegen aus *Computer Hardware* oder Datensymbolen erheben – anders als der Mensch, aber doch „nach seinem Bilde“. Maschinelles, Dinge also, werden in der Weise eines Mythos vermenschlicht, als ob Dinge zu Personen werden könnten. Michelangelos „Schöpfung“ lebt als Archetyp im kollektiven Unbewussten. „Humanoide“ Roboter posieren als Rodins „Denker“. Meist symbolisiert ein Lichtblitz „emergente Intelligenz“, die in technischen Komponenten gar nicht angelegt sein kann. Im Psychogramm der vernetzten Menschheit schwingt auch Bedrohliches mit, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Unternehmerinnen und Unternehmer zum Ausdruck bringen. Wer angesichts dieser Gemütslage als deutsche Europäerin oder deutscher Europäer inmitten der Digitalisierungsschübe und eines Krieges in Europa urteils- und handlungsfähig bleiben will, muss sich seiner geistigen Grundlagen vergewissern.

Auch dieser Gedanke leitet dieses Buch. Es will Orientierung geben, um digitale Technologien im Kontext der Bundeswehr einzuordnen, wenigstens annäherungsweise zu verstehen, was sie sind, klar zu sehen hingegen, was sie *nicht* sind, und warum es verantwortlich handelnder Menschen bedarf, die sie souverän beherrschen. Wer künstlich intelligente Maschinen zum Schutz unseres demokratischen Gemeinwesens und des Bündnisses vor äußeren Gefahren nutzt, um auch hochgerüsteten Gegnern gewachsen zu sein, darf sie nicht in die Hand von Extremisten oder Terroristen fallen lassen.

Künstlich intelligente Automation begründet einen neuartigen Maschinenbau, um in der komplexen „Technosphäre“ militärischer Konflikte den wahrnehmenden Verstand und wirkenden Willen von Personen zu unterstützen, die allein im eigentlichen Sinne intelligent wahrnehmen und in verantworteter Autonomie handeln. Auch dieser Maschinenbau bringt nur „Dinge“ hervor. Sie erleichtern zwar bewusstes Wahrnehmen und bewusst getroffene Willensentscheidungen von Personen, bleiben aber stets ein „Etwas“ für „Jemanden“; sie sind Objekte, niemals Subjekte. Solcherart maschinell unterstützt, bleiben Personen befähigt, auch in modernen Kriegen, handlungsfähig zu bleiben. Bei allem Nutzen haben die Beiträge dieses Sammelbandes auch gezeigt, dass von derartiger Automatisierungstechnik spezifische Gefahren ausgehen wie von anderer Automatisierung auch.

„Fest im Vertrauen auf sein besseres inneres Wissen muss der Führer dastehen wie der Fels, an dem die Welle sich bricht“, unterstreicht Carl von Clausewitz, der preußische General und Militärphilosoph. Künstlich intelligente Automation erfordert daher gerade in der militärischen Sphäre digital gebildete Nutzerinnen und Nutzer. Auch dieses Leitthema durchzieht zahlreiche Beiträge. Zwar müssen sie künstlich intelligente Maschinen nicht selbst bauen, jedoch deren Stärken und Schwächen, Risiken und Chancen realistisch einschätzen können. Entsprechende Kompetenzen sind lehr- und erlernbar.

Was ergibt sich daraus für Ethik, Ethos und Moral in der digitalen und weltpolitischen Zeitenwende? Künstlich intelligente Automation verschärft Probleme, die jedoch nicht grundsätzlich neu sind. An verschiedenen Stellen hat dieses Buch Antworten darauf geben.

„Digitales Ethos“ wäre die Gesinnung eines militärischen Entscheiders oder einer militärischen Entscheiderin, die ihn oder sie in einer konkreten Lage zum rechten Gebrauch digitaler Technologien befähigt. Die Heranbildung eines solchen Ethos erfordert eine Weiterentwicklung des Konzeptes der Inneren Führung. Orientiert am Leitbild des Staatsbürgers in Uniform prägt diese Konzeption das soldatische Selbstverständnis der Bundeswehr seit ihrer Gründung 1955: „Je folgenschwerer Entschlüsse und Handlungen der einzelnen Soldaten sind, desto stärker muss ihr Ethos von der Verantwortung bestimmt sein“, unterstreicht von Baudissin. Falls man diese nur funktional und juristisch sähe, würden „Streitkräfte zur Gefahr“ und zu „Kampfmitteln ohne menschlichen Zusammenhalt und Gewissen degradiert; mit ihnen wird jede Gewalttat möglich.“

Soldatinnen und Soldaten stehen vor der zeitlosen Aufgabe, durch künstlich intelligente Maschinen unterstützt, in der komplexen Technosphäre militärischer Konflikte „gut“ gemäß dem als „wahr“ Erkannten zu handeln. Dieser Sammelband soll einen Beitrag dazu leisten, sie dabei zu unterstützen und Fragen der Inneren Führung in Bezug auf die digitale Transformation vertieft zu überdenken.